Eva Kroth

Das schwarze Licht der Sonne

Ich sehe das Licht der Sonne. Die 7 Spektralfarben des Sonnenlichts leuchten und reflektieren in mir. Ich bin Prisma des Sonnenlichts. Ich bin fest, flüssig und gasförmig. Das Feste ist wie ein festes Prisma, ich kann die Brechung des Lichts in mir nicht sehen. Das Wasser in mir teilt das Sonnenlicht wie ein Prisma aus Glas. Die Anteile aus Gas in mir brechen in mir das Licht der Sonne in Wellen mit schwarzen Linien.

Wellen und Strahlen, bekannte und unbekannte, berühren mich und schwingen in mir. Sie reflektieren durch mich hindurch zur Sonne und ins Universum. Neben dem sichtbaren Licht gibt es Lichtwellen, die wir nicht sehen, aber messen können: die elektromagnetischen Wellen, UV-Licht oder Gammastrahlen. Ist das Licht denn Materie oder Nicht-Materie? Einige Theorien kommen in mein Bewusstsein: Licht ist Materie, es sind Teilchen, die wir messen können, ionisierte Strahlung. Besteht Licht nur aus Wellen, die

wir in ihren Frequenzen unterscheiden? Ist Licht räumlich? Erkennen wir Licht nur durch den Resonanzkörper, auf den es trifft?

Ist der Raum zwischen den Sternen leer oder doch mit unsichtbarer Materie gefüllt? Ich sehe eine Linie: Es ist die Trennungslinie zwischen Materie und Nicht-Materie. Wir ziehen diese Grenze jeweils entsprechend unserem Wissensstand. So formen wir unsere Realität.

Ich sehe die Linie. Sie liegt nicht fest. Sie ist eine kollektive Entscheidung, die unser Leben bestimmt. Sie ändert sich ständig. Durch Zuwachs an Wissen und Bewusstsein. Licht schwingt zwischen Materie und Nicht-Materie.

Unsere Augen sehen die 7 Spektralfarben des Lichts. Wir sehen die Dunkelheit als die andere Seite des Lichts. Unser Bewusstsein grenzt die Wellen ein, die wir wahrnehmen. Unendlich viele Wellen und Strahlen aus den Weiten des Universums schwingen zu uns und bringen uns Informationen, die wir noch nicht entschlüsseln können. Wir kennen ihren Heimatort nicht und nicht das Bewusstsein ihres Geistes. Wir leben in unserem Körper, auf der Erde, in unserem Sonnensystem, in unserer Galaxie. Das sind die Grenzen unseres Bewusstseins. Die Sonne ist jetzt das Zentrum unseres Lebens. Ihr Licht können wir sehen und verstehen.

Ihr Licht können wir reflektieren, denn wir sind Prisma. Gewandelt durch uns geht ihr Licht wieder ins Universum zurück. Wir schlucken das Licht nicht, wir wandeln es. Vieles in unserem Bewusstsein wird Licht werden, wenn wir uns für bisher unbekannte Informationen des Universums öffnen können. Jetzt sind wir bewusstes Prisma der Sonne und für die Sonne. Auch die Erde empfängt und wandelt das Licht der Sonne und das Licht von uns und allen Lebewesen der Erde. So können die Botschaften des Lebens auf der Erde in alle Sonnen unseres Sonnensystems und in die Zentralsonne der Milchstraße getragen werden. Von dort schwingen die Botschaften weiter in alle Galaxien des Universums.

Ich sehe jetzt die schwarzen Streifen im Licht der Sonne. Alle Arten von Licht oder Wellen haben diesen Schwarzanteil in ihrem Spektrum. Es ist das Unbekannte in ihnen, das Unbekannte ihrer Herkunft und ihrer Bedeutung. In diesem Schwarzanteil ist alles enthalten, was für uns unbekannt und unerforscht ist.

Viele Geheimnisse sind in dem Schwarz verborgen, die immer unerklärbar bleiben. Egal, wie weit die Wissenschaft das Leben entschlüsselt oder sich unser Bewusstsein öffnet.

Die Grenze zwischen der erkannten Materie und dem Geheimnis dahinter ist fließend. Sie wandelt sich

jeden Tag. So, wie wir jeden Tag unser Bewusstsein erweitern, indem wir leben und uns erkennen.

Auf der Suche nach der Wahrheit der Materie werden wir uns immer wieder verirren, denn die Wahrheit und der Ursprung des Lebens sind so wandelbar wie wir. Und da wir selbst uns ständig wandeln, wandelt die Wahrheit sich mit uns. Die Zeit und die Ereignisse wandeln uns immer weiter. Nie werden wir die Wahrheit der Materie kontrollieren können.

Ich öffne mich jetzt für das Schwarz. Ich gehe auf die Sonne zu. Das Licht wird hell und heller, es wird strahlend weiß und hell, ich kann nichts mehr sehen. Ich trete in eine Wand wie in eine Schallmauer. Ich bin im Schwarz. Ich bin in dem Geheimnis, in dem alles enthalten ist. Es ist das Geheimnis der Unendlichkeit. Es ist wunderschön.

Ich bin im schwarzen Licht der Sonne. Ich vereine mich mit dem Geheimnis. Ich betrete den Raum des Ursprungs von Form und Materie. Den Raum des All-Wissens. Alles ist in ihm enthalten. Er ist die andere Seite in allem.

Ich bin im unendlichen Raum.

Ich werfe einen Blick in die Unendlichkeit, in der nichts in irgendeiner Form enthalten ist, und doch ist alles da. Nichts hat Form, nichts ist materiell, es gibt

keine Begrenzung, keinen mit Materie oder Nicht-Materie gefüllten Raum, keine Welle, keine Strahlung. Und doch ist alles da, als Idee, als Energie von unendlichem Ausmaß.

Meine Vorstellungskraft reicht nicht aus, um so viel Kraft und Schönheit zu begreifen. Ich fühle, dass ich nur einen Bruchteil wahrnehmen kann, denn nichts und niemand kann diese Kraft aushalten, auch mein Bewusstsein nicht, und wenn es noch so frei und grenzenlos wäre. Es ist, als ob ich am Rande von etwas stünde und nur erahnte, was darin verborgen ist.

Der Raum ist nicht leer, er ist unendlich.

Nichts ist zu sehen oder zu fühlen. Keine Welle trifft auf Materie und reflektiert zurück. Nichts kann sich bewegen, denn da ist nichts.

Reine Energie. Reiner Geist. Alles existiert wie eine Spiegelwelt ohne Materie, eine unendliche Welt als Spiegel der Realität. So real wie unsere Welt und doch nicht real. Alles ist vorhanden, jede mögliche Galaxie, jede mögliche Entwicklung, jede mögliche Materie, jedes Lebewesen, jede Zeit. Das unendliche Meer der Möglichkeiten. Sie sind alle da und doch nicht fassbar mit unserer menschlichen Vorstellung von Zeit und Raum. Es ist ein unendliches Meer schöpferischer Energie und Kraft ohne Materie.

Ich kann nichts sehen oder fühlen. Ich kann keine Farbe sehen, keinen Zustand, nichts.

Und doch weiß ich, alles ist da, alles in einer unendlichen Kraft. Sie ist auch in mir. Ich erkenne, dass ich mich von dieser unendlichen Kraft mit meinem Bewusstsein trennen muss. Ich könnte sonst nicht leben.

Ich bleibe an der Grenze, diese Kraft erfassen zu können, denn ich bin in einem Körper mit einem begrenzten Bewusstsein. Mein Bewusstsein ist dieser Kraft kaum gewachsen. Ich fühle, wie ich am Rand stehe und nur einen Blick wage. Ich versuche zu begreifen und in Worte und Begriffe zu verkleinern. Ich will das, was sich erlebe, erfahrbar machen. Doch etwas in mir sagt, dass ich von der Unendlichkeit nicht getrennt bin. Nichts ist getrennt von ihr. Alles Existierende ist in der Unendlichkeit vorhanden, nichts ist getrennt. Doch wo ist der Weg in die Materie?

Wo ist der Anfang, der Anfang der Verdichtung?

Die Frage selbst ist der Anfang. Sie ist das Bewusstsein, das sich aus dem Meer der Unendlichkeit trennt. Ein gewaltiger Ton formt sich in mir, so gewaltig wie die Welle eines Gongs, wie tausend, wie unendlich viele Gongs. Vibrationen entstehen und bilden Wellen aus Energie. Jede Frage aller existier-enden Bewusstseinsformen nach dem Beginn der

Materie verdichtet sich zu einem vibrierenden Ton. Die Vibration des Tons, den ich höre, ist so gewaltig, dass ich sie nicht ertragen kann. Meine Ohren würden sie nicht aushalten, keine Zelle könnte sie aushalten, alles in mir würde wie ein feines Stück Glas zerplatzen.

Die Vibration hat die Macht und die Kraft, alles Sein hinwegzufegen und zu zerstören. Die Vibration ist unendlich. Sie schwingt im unendlichen Universum und in meinem Bewusstsein. Ich muss sie trennen, zerlegen, damit ich sie aushalten kann, und mit ihr spielen. Ich muss trennen, um zu sein. Wir leben. Wir haben die Unendlichkeit nicht verloren. Wir sind Spiegel des Geistes und unendlich. In jeder Verdunkelung, in jeder Sekunde unseres Seins, sind wir Spiegel des Geistes in der Verdichtung, nie getrennt und im unendlichen Kreislauf mit der Unendlichkeit.

Mein Geist ist unendlich. Ich trenne mich aus dem Meer der Unendlichkeit. Aber es ist nur mein Bewusstsein, das mir die Illusion der Trennung vorspiegelt. Ich bin eine Welle aus Klang, die alles durchflutet, in mir und im Universum.

Der Ton des Gongs ist der Ton des unendlichen Bewusstseins. Er schwingt in die Unendlichkeit. Er schwingt aus ihr zurück, als ob jeder Klang, der aus mir schwingt, aus der Ewigkeit zu mir zurückkäme. Er ist das, was ich aus der Unendlichkeit des Geistes

wahrnehmen kann. Er ist geformter Geist. Er ist All-Bewusstsein. Ich teile. Ich trenne. Ich trenne die Kraft meines Bewusstseins in die Kreativität, mit der ich die Reise meiner vielen Leben gestalte. Der Ton vibriert im Austausch mit jedem Bewusstsein aller getrennten Vibrationen aus der Unendlichkeit.

Ich trenne den Ton in 7 Farben, die 7 Spektralfarben, die zusammen weißes Licht ergeben, das Licht der Sonne, das Licht des Bewusstseins. In den Farben des Lichts werde ich meinen Geist erfahren – als Welle, als Trennung aus der Einheit, als kollektives Bewusstsein. Ich werde einen Körper annehmen, der dem Geist Handlungsspielraum gibt. Mit dem kollektiven Geist allen Bewusstseins werde ich einen schöpferischen Reigen des Geistes entwickeln und Ideen aus dem Spiegelbild des Geistes realisieren.

Ich bin schöpferisch, denn ich trenne auf individuelle Art und Weise mein Bewusstsein aus dem All-Wissen. Ich vergesse, dass ich unendlich bin und beschränke mich auf die Verdichtung meines Geistes. Aber ich behalte die Möglichkeit, in jedem Augenblick meines Lebens meinen Geist in der Verdichtung zu integrieren.

Ich werde in einem Körper sein und mich getrennt fühlen, isoliert und einsam. Doch in meinem Leben wird die Möglichkeit der Integration enthalten sein.

Mein Geist wird die Isolation in der Verdichtung als Schmerz und Trennung fühlen, doch ich werde nie getrennt sein aus der Unendlichkeit in mir.

Mein Geist wird sich in einem Ich verdichten, getrennt vom Kollektiv. Das ist der Weg, den jedes Bewusstsein auf dem Weg in die Verdichtung geht.

Mein Geist wird als Gegenpol des Bewusstseins unbewusst werden. Das wird meinen Geist beweglich machen und die Sehnsucht nach dem Bewusstsein der Einheit aufrechterhalten.

Mein Geist wird die Verdichtung als Verdunklung einordnen. Er wird diese Verdichtung und Verdunklung bewerten, sie zum Bösen erklären und sich nach dem Licht sehnen.

Das Dunkle wird Form und Gestalt annehmen. Mein Geist wird sich in der Dunkelheit verlieren. Er wird dem Gefühl der Trennung aus der Einheit des Geistes Gestalt geben als Dunkelheit im Leben, als Orientierungslosigkeit, als Isolation, als Verstummen, als Vernebelung und Trennung von allem Geist.

Mein Geist wird unbewusst werden. Er wird die Töne oder Spektralfarben des Sonnenlichts zu funkelnden Edelsteinen verfestigen. Er tut das unbewusst und nicht im Licht des Bewusstseins. Mein Geist wird in der Verdichtung getrennt, wie verdunkelt und unbewusst sein.

Aber hinter der Trennung aus der Unendlichkeit wird mir immer die unendliche Kraft des Geistes zuströmen – nicht bewusst und doch vorhanden. Diese unbewusste Kraft ist mein Leben. Sie speist mein Leben und alle anderen Leben aller Universen. Sie strömt in uns und lässt uns nach der Einheit suchen, die wir verloren haben, um leben zu können.

Es wird meine Lebensaufgabe sein, meinen Geist von der Vorstellung zu befreien, ich sei in der materiellen Welt, der Verdunklung, im Bösen, in Orientierungslosigkeit, Isolation und im Verstummen gefangen.

Ich werde erkennen, dass ich immer im Einklang und im Austausch mit der Unendlichkeit des Geistes bin, denn ich bin Spiegelbild des unendlichen Geistes und nicht getrennt von ihm.

Bin ich Spiegel oder bin ich real?

Ist die Welt des Geistes Spiegel oder real?

Ich vereine mich mit meinem Spiegelbild.

Ich werde Geist, der sich in einem Körper spiegelt. Ich werde Körper, in dem Geist sich spiegelt. Der Kreis schließt sich. Der Strom des Kreislaufs strömt unendlich. Als Geist im Spiegel und Spiegel des Geistes in aller Manifestation.

Copyright © Eva Kroth